Gemeinde Elsteraue
ORTSCHAFT REHMSDORF

Heimatstube
und
Gedenkstätte
mit
Ausstellung
im
Bürgerhaus

DAMIT DAS MÖGLICHE ENTSTEHT,
MUSS IMMER WIEDER DAS UNMÖGLICHE
VERSUCHT WERDEN

Gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung
des Landes Sachsen-Anhalt.

Zum Geleit

In über 35-jähriger chronologischer Tätigkeit in der Ortschaft Rehmsdorf, die in den letzten Jahren durch ABM-Kräfte unterstützt wurde, konnten

am 20. Juni 1997 eine Heimatstube und am 29. Oktober 2005 eine Dauerausstellung über das KZ Außenlager Rehmsdorf

im Bürgerhaus Rehmsdorf ihrer Bestimmung übergeben werden.

Voraussetzung war, dass einige Räume des Bürgerhauses für diesen Zweck eingerichtet wurden, damit eine Heimatstube und Dauerausstellung darin Platz finden konnten. Wer vorher diese Räume in Augenschein nahm, der kann ermessen, dass umfangreiche Arbeiten notwendig waren, um sie für diesen Zweck nutzen zu können. Alle, die hier schöpferisch tätig waren, unabhängig in welcher Weise und in welchem Auftrag, muss Dank und Anerkennung ausgesprochen werden. Mit ihren Ideen und Fähigkeiten leisteten sie einen wertvollen Beitrag, damit Heimatgeschichte sowie Mahnung und Verpflichtung der Öffentlichkeit nahe gebracht werden können. Wenn auf diese Weise Interesse am Heimatort und seiner geschichtlichen Entwicklung geweckt wird, kann ein wesentlicher Beitrag zur Pflege und Erhaltung des Kulturerbes und der Auswirkungen von nationalsozialistischer Gewaltherrschaft geleistet werden. Jeder Mitarbeiter war sich auch dessen bewusst, dass eine Heimatstube beiträgt, geschichtliches Grundwissen über die historische Vergangenheit zu ergänzen, die Gegenwart zu erkennen und optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Dank muss auch Einwohnern unserer Gemeinde ausgesprochen werden, die durch Überlassung von Gegenständen, Schriftstücken oder Bildern beitrugen, dass die Heimatstube mit diesem Material ausgestattet werden konnte. Sie haben damit bewiesen, wie sehr ihnen die Verbundenheit zum Heimatort und der Umwelt am Herzen liegt. Dank aber auch ehemaligen Insassen des Lagers oder deren Angehörigen sowie Gedenkstätten, die durch Übergabe von Berichten usw. beitrugen, dass Tafeln der Ausstellung gestaltet werden konnten. Die vielseitige Unterstützung hat damit ihre Bestätigung gefunden, denn beide Einrichtungen wurden ein Fundus von Dokumenten, Gegenständen und Bildern, wie es in der Region kaum anderswo zu finden ist.

Aus dem umfangreichen Material, was in den letzten Jahren gesammelt und einer gründlichen Aufarbeitung bedurfte, wurde mit großer Sorgfalt solches Material für die Gestaltung der Tafeln ausgewählt, was sich am Besten zur Aufklärung über geschichtliche Ereignisse und die Erkennung von Zusammenhängen eignet. Es soll Gewähr dafür bieten, dass sich jeder Besucher umfassende Auskünfte über Gebiete der Ortsgeschichte und über Mahnung und Verpflichtung in unserer Zeit holen kann, welche in unserer Einrichtung für Besucher geboten werden.

Auf 18 Tafeln in der Heimatstube und 26 Tafeln in der Dauerausstellung wurde versucht, möglichst alle Bereiche der Ortsgeschichte und Geschichte des KZ Außenlagers von den Anfängen bis zum tragischen Ende durch Wort und Bild so darzustellen, dass die Ortsgeschichte und die faschistische Ideologie der Vernichtung durch Arbeit erkannt wird. Platzmäßig war es jedoch nicht möglich, weiteres Material aufzunehmen. Der Betrachter möge deshalb Einsicht walten lassen, wenn sein Interessengebiet nicht in entsprechender Weise berücksichtigt wurde.

Keiner ist des Wissens so kundig, um die Wahrheit für sich in Anspruch nehmen zu können. Unsere Dokumente auf den Tafeln und alle weiteren Auslagen sind deshalb kein Dogma mit Anspruch auf Vollständigkeit oder Realität. Allerdings muss auch berücksichtigt werden, dass Aussagen über verschiedene Ereignisse nur dann zu Veränderungen vorhandener Schriftstücke führen, wenn exakte Nachweise oder stichhaltige Begründungen vorgelegt werden. Wir sind für jeden Hinweis oder jedes Dokument dankbar, wenn es beiträgt, noch vorhandene Lücken schließen zu können. Aber es muss einem Chronisten soviel Freiraum zugestanden werden, dass er mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen Schriftstücke erarbeitet, die dem geschichtlichen Ablauf entsprechen. So gesehen wäre es erfreulich, wenn mit sachlichen Gesprächen bestehende Unklarheiten in beiderseitigem Interesse beseitigt werden können. Jeder bekommt dann eine völlig neue Einstellung zum Heimatort und zu seiner Geschichte und geht mit neuen Erkenntnissen nach Hause.

Lothar Czoßek
Ortschronist und Leiter der Gedenkstätte Rehmsdorf

Vom Herrenhaus zum Bürgerhaus

In diesem historischen Gebäude hat die Heimatstube und Dauerausstellung einen würdigen Platz gefunden. Es erscheint angebracht, einiges über die Geschichte des Hauses zu vermitteln.

Als im Jahre 1746 der Freiherr Karl August Friedrich von Ende das Rehmsdorfer Rittergut von Hanns von Kayn erwarb, sah er seine erste Aufgabe darin, einen standesgemäßen Wohnsitz zu bauen, weil vorhandenes nicht seinen Ansprüchen entsprach. Die Chronik der Adelsfamilie von Ende sagt dazu aus, dass der Freiherr selbst und ohne fremde Hilfe die Projektierung vornahm und die Bauarbeiten leitete. Sicherlich wird sich der Freiherr einige andere Herrenhäuser in der Umgebung angeschaut haben, denn die Ähnlichkeit mit Herrschaftsbauten auf Rittergütern der Umgebung kann nicht geleugnet werden.

Der Freiherr muss auch vermögend gewesen sein, denn das Rehmsdorfer Gut war vor der Übernahme abgewirtschaftet und außerdem zu klein, um einen solch prunkvollen Bau finanzieren zu können. Nun, es gab ja noch die feudalabhängigen Bauern aus dem Ort, die kostenlos als Bauarbeiter eingesetzt waren. Außerdem war der Freiherr zugleich Kammergerichtspräsident beim Amtsgericht in Zeitz, was eine zweite Einnahmequelle war, die gutes Geld brachte.

Nach drei Jahren Bauzeit zog die Adelsfamilie von Ende in das Herrenhaus ein. Sie hatte jetzt einen der schönsten Herrensitze der Umgebung, denn nicht nur das Gebäude sondern auch das unmittelbare Umfeld mit Teich, Garten und Park konnte sich sehen lassen. Über sechzig Jahre wohnte die Adelsfamilie in diesem Hause. Als ab 1815 (Wiener Kongress) der Kreis Zeitz dem Königreich Preußen zugeordnet wurde, war die Zeit feudaler Herrschaft auf dem Rehmsdorfer Gut erheblich eingeschränkt. Die Feudalabhängigkeit der Bauern war aufgehoben (1810 in Preußen) und da reichten die Einnahmen aus der Wirtschaft nicht mehr aus, feudales Leben und prunkvolle Feste zu finanzieren.

Das wollte sich der Freiherr nicht antun und verkaufte sein Gut. Er fand aber keinen Käufer für diesen Sitz und deshalb hatte er seinen Gerichtssekretär Henny aus Zeitz solange gedrängt, bis er bereit war, das Gut in Rehmsdorf zu übernehmen. Von Ende selbst zog mit Familie sofort wieder in sein Stammland Sachsen, wo die Feudalabhängigkeit noch nicht abgeschafft war. Henny zog aber nicht in das Herrenhaus ein und es begann auf dem Rittergut eine bewegte Zeit. Lediglich zwei Adelsfamilien wohnten kurze Zeit im Haus, weil die nachfolgenden Pächter des Gutes nicht in die Wohnungen einzogen. Die Erhaltung des Hauses war deshalb mit einigen Problemen verbunden, da keiner die Kosten für Reparaturen u.a. übernehmen wollte. Im Jahre 1832 kaufte das Gut der Gleinaer Bauer Böhner, der es seinen Sohn als Erbteil übergeben wollte. Aber erst 1848 zog der neue Gutsherr Friedrich Wilhelm Böhner in das Herrenhaus ein. Von Böhner wurde ein neues Dach mit sechseckigem Turm aufgesetzt und der Teich abgedichtet.

Der junge Böhner war sehr couragiert und brachte bald die Wirtschaftlichkeit des Gutes wieder ins rechte Gleis. Aber 1870 verstarb Wilhelm Böhner und hinterließ keine Erben. Der von ihm eingesetzte Pächter Wilhelm Patzschke übernahm das Gut als Gutsherr und der soll später den Namen Böhner angenommen haben. Wie es zu dieser Namensänderung kam, konnte bisher nicht restlos geklärt werden. Besagter starb aber 1908 und hinterließ drei Kinder. Ein weiterer Pächter zog ein. Sohn und Tochter mit der Mutter blieben in den 24 Zimmern des Herrenhauses. Das Gut musste nach dem Tod der Sohn Werner übernehmen, denn sein Bruder wurde ein Opfer des I. Weltkrieges.

Bei der Bodenreform im September 1945 wohnten nur noch Werner Böhner und seine Schwester Melanie im Herrenhaus und das Gut wurde von einem Inspektor (Müller) geleitet. Das Haus fiel an die Gemeindebodenkommission, die es 1948 der Gemeinde anbot, die es auch annahm. Eine andere Lösung gab es zum Zeitpunkt nicht. Seitdem wird das Haus vielseitig genutzt. Zur Instandhaltung wurden beachtliche Summen aus dem Gemeindehaushalt bereit gestellt, um es zu erhalten. Völlig berechtigt heißt es jetzt Bürgerhaus Rehmsdorf.

Gedenkstätte mit Ausstellung

Am 29. Oktober 2005 wurde die Dauerausstellung über den Lagerkomplex „Wille" im Bürgerhaus eröffnet. Zahlreiche Erlebnisberichte von ehemaligen Insassen des Lagers, Dokumentationen, Broschüren, Bilder, Bücher, Zeitschriften und andere Materialien liegen zur Einsichtnahme aus, die in den letzten Jahren mit CD und DVD ergänzt werden konnten. Eine Ausstellung, die wegen ihres vielfältigen Angebotes beiträgt, vorhandene Lücken über eine dunkle Zeit deutscher Geschichte, besonders unter der jungen Generation, zu schließen und Aufklärung zu betreiben.

Umfassende und tiefgründige Aufklärung über das Wesen und die Auswirkungen faschistischer Gewaltherrschaft nach Themen, die den Erfahrungen nach besonders gefragt sind:

- Gründe der Entstehung des Werkes Zeitz der Braunkohle-Benzin AG
- Die Situation nach den ersten Luftangriffen im Mai 1944
- Entstehung des Lagerkomplexes „Wille" als Außenlager des KZ Buchenwald
- Bau des Barackenlagers in Rehmsdorf
- Einsatz von Häftlingen innerhalb und außerhalb des Werkes
- Arbeits- und Lebensbedingungen der Inhaftierten
- Verwirklichung der NS-Ideologie „Vernichtung durch Arbeit" im Arbeitslager „Wille"
- Evakuierung des Lagers und Transport mit Todesmarsch nach Theresienstadt
- Mahnung und Verpflichtung in unserer Zeit

Auf den Tafeln und den ausliegenden Schriften wird die Geschichte des Lagers nicht nur dokumentiert sondern sie belegt auch, weshalb Mahnung und Verpflichtung in unserer Zeit eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe ist die nicht nur daran erinnert sondern dass sie nicht in Vergessenheit gerät.

Ein Rundgang durch die Ausstellung kann je nach Bedarf auf 45, 60 oder 90 Minuten begrenzt werden. Im Ausstellungsraum können bis zu 25 und im Bürgersaal bis zu 70 Personen Platz finden. Empfehlenswert für Schüler der Klassen 8 – 12 (Projekttage gegen Rechtsextremismus) mit Begehung des noch vorhandenen Lagerkomplexes und Ehrung an der Gedenkstätte am Bahnhof (500 m Entfernung).

Orts- und Regionalgeschichte in vielfältiger Weise wird den Besuchern in den Räumen der HEIMATSTUBE geboten.

Schon allein der Bestand von über 20 000 Bildern verschiedener Größe, 1 500 Schriften und Bücher sowie 200 hauswirtschaftliche Gegenstände, die zur Einsichtnahme ausliegen zeigen, welche geschichtlichen Werte gesammelt und aufgearbeitet wurden, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben.
Besonders geeignet für Schulen mit den Klassen 1 – 7, Seniorengruppen und Einzelpersonen. Wer dann noch mehr wissen möchte und tiefer in die Materie eindringen will, der kann einen Blick in die ausliegenden Chronikteile der Ortschaft Rehmsdorf werfen und selbige bei Bedarf ausleihen.
Es besteht auch die Möglichkeit, dass Interessenten Schriften oder Bilder gegen Abgabe einer Schutzgebühr erwerben können.

In der Heimatstube und der Ausstellung liegen unzählige Schriften aus, deren Einsichtnahme empfohlen werden kann.

Erlebnisberichte von ehemaligen Insassen des Lagers Rehmsdorf.

- Michael Rozenek – Wie wird es einmal enden?
- Felicia Langer – Miecius letzter Bericht
- Imre Kertécz – Roman eines Schicksallosen
- Israel Lazar – Erinnerungen und Erlebnisse aus den Jahren des Holocaust
- Karl Polak – Schicksal einer jüdischen Familie
- Roger Detournay – Meine Erlebnisse im KZ
- Bruce Marshall – Le lapin Blank (Das weiße Kaninchen)

Akten über Prozesse u. a.

Vernehmung des Rudolf Kenn (Lagerleiter des AL Rehmsdorf)
Vernehmung des Karl Wolf (Lagerältester des AL Rehmsdorf)
Prozessakten 1986 aus Koblenz
Lagerberichte des AL Rehmsdorf (Staatsarchiv Weimar)

Dokumentationen u. a.

Erlebte und gelebte Geschichte – Protokoll über die Nachbegehung des Transportes von der BS Zeitz

The minuteman – Bericht über die Massengräber bei Mumsdorf (amerikanische Militärzeitung 1945)
Schriften über Gedenkfeiern und Info-Veranstaltungen mit Teilnahme von ehemaligen Insassen
Weiterhin Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Berichte in der Presse

Broschüren

Vernichtung – Auftrag und Vollendung (Geschichte des AL „Wille" Ausgabe 1997)
Nachtrag zu „Vernichtung" (Ausgabe 2006) Beide Schriften können erworben werden.

In der Heimatstube können eingesehen werden:

Chronikteil 2 – Frühgeschichte
Chronikteil 3 – Die Zeit von 1850 – 1914
Chronikteil 4 – Die Zeit von 1914 – 1933
Chronikteil 5 – Die Zeit von 1933 – 1945
Chronikteil 6 – Das Jahr 1945
Chronikteil 6 – Die Jahre 1946 – 1948
Chronikteil 6 – Die Zeit von 1949 – 1989
Chronik über die Schule und das Schulwesen in Rehmsdorf
Vom typischen slawischen Rundling zur Agrar-Industrie-Gemeinde
Der Krieg 1939 – 1945
Entwicklung der Turn- und Sportbewegung

Broschüren und Festschriften

Rehmsdorf im Wandel der Zeiten (100 Jahre Turnen und Sport 1992)
50 Jahre Naturbad in Rehmsdorf (1951 – 2001)
300 Jahre Kirche in Rehmsdorf (1704 – 2004)
150 Jahre Feuerwehr in Rehmsdorf
Von der Brabag zur Hydrierwerk Zeitz GmbH (Buch)
Feuilleton – 75 Jahre Schulerweiterungsbau in Rehmsdorf
10 Jahre Heimatverein Rehmsdorf
Angeführte Broschüren können erworben werden.

Angaben zur Ortsgeschichte (Zeittafel)

1121	Ersterwähnung von Rumsdorf – Rodewanesdorph
1160	Ersterwähnung von Rehmsdorf – Reinpoldisdorph
1299	Gumbertus von Reinpoldisdorph wird als erster Gutsherr auf dem Rittergut genannt
1300	Erster Kirchenbau in Rehmsdorf / Ersterwähnung von Krimmitzschen – Krimuz
1340	Ersterwähnung von Sprossen – Sprosina
1545	Rehmsdorf erhält eigenständiges Pfarramt
1668	Herzog Moritz von Sachsen belehnt Hanns von Kayn mit dem Rehmsdorfer Rittergut
1700	Zerstörung der Kirche durch Blitzschlag
1704	Übergabe des neuen Kirchenbaues
1746	Karl August Friedrich Freiherr von Ende kauft das Rehmsdorfer Rittergut
1750	Übergabe des Herrenhauses auf dem Rittergut
1780	Neubau des Pfarrhauses und eines Nebengebäudes zur Einrichtung der Schule
1781	Bildung des Schulzweckverbandes Rehmsdorf, Rumsdorf und Gutsbezirk Rehmsdorf
1810	Aufhebung der Feudalabhängigkeit in Preußen
1815	Eingliederung in das Königreich Preußen
1816	Rückzug der Adelsfamilie von Ende mit Verkauf des Rittergutes
1820	Bei Grabungen auf der Schankwiese wird Braunkohle freigelegt
1823	Von der Grube „Gottesgabe" werden hergestellte Torfsteine verkauft
1932	Der Gleinaer Bauer Böhner kauft das Rehmsdorfer Rittergut
1846	Einzug des neuen Gutsherrn in Rehmsdorf
1854	Ziegelei in Rehmsdorf stellt Ziegelsteine her und verkauft sie
1855	Aus der Grube wird eine Paraffin- und Mineralölfabrik
1872	Eröffnung der Bahnstrecke von Zeitz nach Altenburg
1888	Bildung des Braunkohlenwerkes Grube „Neuglück" Rumsdorf
1892	Bildung der Chemischen Fabrik Rehmsdorf (vordem „Wachsbude)
1903	Übergabe des ersten Schulbaues in Rehmsdorf
1904	Beginn des Wasserleitungsbaues
1909	Rehmsdorf erhält Anschluss an das Stromnetz
1918	Erster Kindergarten in Rehmsdorf
1920	Beginn des Baues der Bergmannssiedlung
1926	Ende der Kohleförderung im Tagebau
1928	Vereinigung der Gemeinden Rehmsdorf, Rumsdorf und des Gutsbezirkes Rehmsdorf
1932	Übergabe der Schulerweiterung / Schließung der Grube „Neuglück" und Chemische Fabrik
1937	Beginn der Bauarbeiten Brabag Werk Zeitz
1944	Einrichtung eines KZ Außenlagers mit dem Komplex in Gleina, Tröglitz und Rehmsdorf
1945	12. April – Einzug amerikanischer Truppen / 5. September Beginn der Bodenreform
1951	Übergabe des Naturbades im Tagebaurestloch
1963	Übergabe der Gedenkstätte am Bahnhof – vordem Gedenkstätte auf dem Friedhof
1992	Aufsetzen eines neuen Turmknopfes auf dem ehemaligen Herrenhaus
1995	Herrenhaus wird Bürgerhaus
1997	Eröffnung der Heimatstube im Bürgerhaus
2002	Bildung der Gemeinde „Elsteraue"
2005	Übergabe der Dauerausstellung im Bürgerhaus